

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
premieller Zustellung 2,75 M., durch
den Post 3,25 M., einschließlich
Gebühren. Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.

Im antiken Zeitungs-Bezugspreis
unter „Saale-Zeitung“ eingerechnet
für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Couleingangabe:
„Saale-Zg.“ gefaltet.

Verleger der Zeitung Nr. 2235; der
Zeitung Nr. 2232; Geschäftsstelle Nr. 176;
Redaktionsstelle (Markt 24) Nr. 2205.

Saale-Beitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unten Annahmestellen
und allen Annoncen-Expeditionen an-
genommen. Kleinen die Zeile 75 Pfg.

Ersteinst wöchentlich einmal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.

Schreibleitung und Druck-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17;
Abend-Ausgabe: Markt 24.

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 29. April

1905.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Wenig ist bekannt über den russisch-japanischen Krieges war die Lage so wenig geklärt wie heute. Die Nachrichten sind mandchurischen Kriegsschauplatz sind wenig geeignet, die Situation zu demarkieren. Nur geringfügige Vorposten-gefechte werden gemeldet. Ueber die Veränderungen der gegnerischen Armeen ist nicht viel bekannt geworden. Doch darf man wohl annehmen, daß General Nogi mit seiner Hauptmacht, die man immerhin für 200.000 Mann schätzen darf, im Süden von Gungshuling die Bahnlinie gegen den feindlichen Vormarsch deckt, während die Japaner von Kaiyuan langsam vorwärts zu rücken versuchen und bereits nach einigen Angaben bis zu den Bergen in der Umgegend von Schwangmuntze gelangt sein sollen. Kaiyuan erhebt sich als der Ort, um den sich nun der Kampf bewegt. Zunächst wird es sich wohl darum handeln, ob es den Japanern gelingt, sich den Weg nach Kirin frei zu machen, wozu eine Straße von Kaiyuan aus führt. Die russische Armeeleitung hat offenbar für bessere Verbindungen der russischen Truppenteile untereinander durch den Bau einer Bahn, welche Kirin mit Gwadin verbindet, Sorge getragen. Dementsfalls ist es Einseitigkeit geworden, den Vormarsch der Japaner auf Gwadin aufzuhalten. Was sich weiter ereignet hat, der Heerstraße, die über den nach Wladivostok zu führt, ereignet, darüber ist nicht orientiert. Es ist wieder eine feiner großer Aufbruch eingetreten, die notwendig sind, um die Armeen durch frischen Nachschub von Truppen aus der Heimat zu ergänzen, die rückwärtigen Linien zu decken, und die notwendige Versorgung mit Proviant und Munition zu bewerkstelligen. Trotz aller dürftigen Nachrichten läßt sich indes folgendes Gesamtbild in großen Zügen entwerfen.

Wie weit die japanische Kampflinie ausgebreitet ist, kann man daraus ersehen, daß sie sich schon bei der Schlacht von Wudon im Westen bis nach Jakumün ausdehnte, von wo aus die japanische Kavallerie in Verbindung mit Gwadin-Abteilungen selbst weiter gegen die Verproviantierungs-Stationen der Russen aus der Mongolei tätig war. Japanische Neutermärsche sind in der Folge aus etwa 40 Kilometer nordwestlich von der russischen Bahnstation Sepingai aufgetaucht, eine Tatsache, die darauf schließen läßt, daß es sich um weitverbreitete japanische Abwehrens-Veruche im Rücken der russischen Linien handelt. Diese weitläufige japanische Frontenbewegung wird von einer weit umfassenden nach Osten gebenden Operation begleitet, welche japanische Truppen in der Nähe von Gungshuling aufzulaßt, das in einer Entfernung von etwa 150 Kilometern östlich von Kaiyuan liegt. Es dürfte sich bei dem dort erschienenen japanischen Soldaten um die jüngste fünfte Armee des General Kamamura handeln, die zum ersten Male in der Schlacht bei Wudon in den Kampf mit eingriff. Diese Armee hat offenbar bereits den Weg nach dem Hauptstapel des Bescho durch die arme und unwirtliche Gegend der Wasserfälle zwischen Humpo und Singari zurückgelegt und befindet sich der geographischen Lage entsprechend nicht mehr in unmittelbarer Fühlung mit den übrigen Armeen. Ueberhaupt ist das Gelände für einen in breiterer Ausdehnung sich vollziehenden Vormarsch für die Japaner nicht günstig. Sie haben, um der russischen Armee nahe zu kommen, das ur-

waldähnliche Berggelände des Schabolin, das sich in breiter Ausdehnung im Nordosten von Kaiyuan bis nach dem Tale des Mutangiang hin erstreckt, entweder zu durchdringen oder zu umgeben, und scheinen sich für die letztere Bewegung entschlossen zu haben, so daß, wie schon bemerkt, die fünfte Armee die östliche Umgegend wahl, während die vier übrigen Armeen unter Dymana dem Vormarsch weislich um Schabolingebirge über Kaiyuan auszuführen suchen, um alsdann die Straße zu gewinnen, die von Kaiyuan nach Kirin führt. Deshalb werden bei Kaiyuan wohl recht heftige Kämpfe in der nächsten Zukunft zu erwarten sein; es ist gewissermaßen das Tor, welches die Russen zu verteidigen haben, um Kirin und Gwadin zu beden. Aber auch der fünften japanischen Armee ist der Weg nicht frei; ihr gegenüber befindet sich das russische Streifen des Obersten Mandchurien, jedoch also von einem scheinbar überaus starken Gwadin der rechten japanischen Umgebungsarmee in der Flanke des russischen Heeres von Osten her nicht die Rede sein kann.

Weniger klar wie auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz ist die Stellung, welche die beiden Flotten für ihre Operationen gewählt haben. Nach dem Verlassen der Komran-Bucht ließ der russische Admiral mit seinem Geschwader die Insel Pajuan an der südkoreanischen Küste zu seiner Flottenbasis ernennen, während Tozo, über den alle Nachrichten fehlen, angeblich Formosa, das unter Kriegszustand gestellt wurde, zur Grundlage seiner Operationen auswählte. Das dritte russische Geschwader unter Admiral Nebogatow hat nimmer die Malakkastraße passiert, um sich mit Admiral Kojabiejewitschs Flotte demnächst zu vereinen. Die Operationen haben begonnen mit einer gewissen Maßnahme der Russen, welche das dem japanischen Staate gebührende Kabel, das den Telekommunikationsverkehr zwischen Japan und Formosa vermittelt, durch ihre Agenten zerschneiden ließen. Wenn man bedenkt, daß dieses Kabel das einzige ist, über welches Japan die freie Verfügung hatte, und daß die beiden übrigen Kabeln, das von Nagasaki nach Wladivostok und das von Nagasaki nach Singapur gehende, in Besitz der aus holländischen, spanischen und russischen Finanzleuten bestehenden „Großen Nordischen Telegraphen-Gesellschaft“ sind, so wird man ersehen, welche Bedeutung die Telegraphenverkehrs-Unterbindung auf der heimischen Seite für Japan gerade jetzt bedeutet. Die Lage ist für das kühne Jenseit in diesem Augenblicke so kritisch wie möglich. Ihre ganze Hoffnung beruht auf einem Siege ihrer Flotte. Kehrt Togo geschlagen nach Tokio heim, so war alle ihre Mühe vergebens, denn Japan ist einer Unterbindung seines Seekverkehrs, die schwere Katastrophe, die ihm passieren kann, und die eine Hungersnot im Lande zeitigen müßte, nicht ertragen.

Deutsches Reich.

Volks- und Personalnachrichten.

Der Streit innerhalb der protestantischen Kirche soll nach dem Willen der Synoden von neuem und diesmal auf der ganzen Linie entbrennen. „Kreuzzeitung“ und „Reichsboten“

veröffentlichen eine u. a. vom Fürsten zu Coburg-Schlobitten, dem Burgrauen von Dohna-Schlobitten, Grafen Zinzendorf, Grafen von Knippenberg und mehreren Herren unterzeichnete Eingabe an den Oberkirchenrat, die sich mit dessen Entschieden aufreißt, jedoch die Amtsentlassung des D. Fischer fordert. Zu der Eingabe lautet es:

Wir wünschen es nicht, daß D. Fischer noch im kirchlichen Amte verbleibe. Wenn die Verbände eine Handhabe, das Disziplinarverfahren einzuleiten, nicht zu haben gälte, weil durch ihren Entschieden der vorliegende Fall für sie erledigt ist, warum schloß die Verbände nicht diese Handhabe, indem sie den D. Fischer entlassen, anzuzeigen, um zu verhindern, daß er sich in Zukunft zu lebren gedenkt. Wir erwarten und erbitten von dem Kirchenregiment, daß es seinen in dem Entschieden zum Ausdruck gebrachten Anschauungen christlichen Glaubens und die Tat folgen läßt, daß es die Verbände, deren Lehre den Grundgedanken der evangelischen Kirche widerspricht, nicht im Amte duldet.

Also die Verbände soll den wieder hergestellten Frieden nicht bilden; sondern einen neuen Streitfall hinsichtlich der Person des D. Fischer zu bilden. In der Bismarck-Gemeinde sind im Mai 1904 von den Gemeindegliedern ein Komitee ernannt, das die Überwindung der Dörfer befürwortet — zwei liberale Mitglieder gewählt worden. Die beiden Herren hatten ihre Namen mit unter die jüngsten des genannten Bismarck-G. Fischer von St. Marcus erwählte Erklärung gelebt. Das „Erlaubnis-Schiedenschein“ in der Oberpöster Straße wurde, das ein eigener Geistlicher dafür nicht angefertigt ist, bisher durch einen Mitglieder der Bismarck-Gemeinde unentgeltlich und ehrenamtlich mit geistlicher Arbeit besorgt. Im Falle der Behinderung dieses Herrn durch Amt oder Krankheit habe der andere Geistliche aus dem Bismarck-G. Fischer zu sein, auch die beiden neuernannten Herren, geber, die geistlichen Funktionen an dem „Erlaubnis-Schiedenschein“ für ihn auszuüben. Vor einigen Wochen um ist ein erst-erwählter Geistlicher von Seiten des Kuratoriums des Erlaubnis-Schiedenschein, unterzeichnet P. von Anst, Prätor der Erlaubnis-Gemeinde, die schriftliche Vorladung zugegangen, den D. Fischer in der alten Pöster Straße zu sein, um die Erlaubnis-Schiedenschein zu sein, nicht mehr zu Verfügung zu stellen. Der D. Fischer hat darauf dem Kuratorium mitgeteilt, daß er, wenn dem Herrn Bismarck, die beiden sind, an der großen Bismarck-Gemeinde des Bismarck auszuüben, die Kanzel des Erlaubnis-Schiedenschein beehren wird, er dies als einen Schicksal und als eine Verpflichtung annehmen will, jedoch seiner Ansicht über die Bismarck-Gemeinde der Erlaubnis-Schiedenschein und auch seinerseits keine Tätigkeit im Dienste des Erlaubnis-Schiedenschein einzustellen müßte. Es wird interessant sein, zu erfahren, welche Stellung das Kuratorium zu dieser Frage annehmen wird.

Englische Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika

teffen jetzt wieder östlich ein und erklären, wie ähnlich, die mangelnde Nützlichkeit durch Eigenart. Nachdem wir erst vor einigen Tagen erzählt haben, daß unsere Truppen noch so gut wie nichts erreicht hätten, meldet heute „Loffan“ aus Kapstadt, die Friedensverhandlungen machen gute Fortschritte. Die deutschen Militärschörden hätten dem Südafrikaner, der für sich vermindert wurde, drei Abgaben von Vorwärts gefordert. Das klingt nach der Art wie ein Prüßler. Es möchte denn sein, daß der Hauptnachkommant (nicht Südafrikaner) Warena sich inzwischen bedingungslos ergeben haben sollte. Das ist aber noch den bisherigen Nachrichten nicht wahr-scheinlich.

Heinzelton.

[Nachdruck verboten.]

Schiller-Verehrung einft und jetzt.

Von Dr. phil. Zembke (Dresden).

Allerwegen rüft man sich, am kommenden 9. Mai den 100. Geburtstag Schillers in würdiger Weise zu begehen. Und das ist gut, daß in unserer vom Realismus durch-fressenen Zeit die breiten Schichten unseres deutschen Volkes mehr wie je wieder einmal erinnert werden an den großen Werberklärer des Idealismus. Schiller ist niemals bestritt gewesen, ein besonders aus dem deutschen Volk zu tragen, und dennoch war er ein so besserer Denker, je mehr er den reinen Menschen in sich ausgebildet hatte. Daber traf Schiller den Sinn seiner Zeitgenossen, nicht nur in der reinen Menschheit, sondern auch in der Nation, und die Nation gab in begeisterten Wiederhall zu erkennen, daß sie in ihm ihren lieblichen Führer sah. „Es lebte der Dichter Deutschlands!“ rief jubelnd die akademische Jugend von Jena im Weimarer Theater nach der Aufführung der „Braut von Messina“, gegen die Gewohnheit des Danks und die Güte der Zeit. „Seht, da ist er!“ riefen die Eltern, ihre Kinder empfindend, als ob sie einen Sieger von Olympia zeigten, als Schiller in Leipzig nach der Darstellung der „Jungfrau von Orleans“ aus dem Theater durch die freudigsten Massen schritt. Und als Deutschland unter dem Druck des übermächtigen Napoleon leuchtete, war es Schiller, an dem man sich empor-tauschte und der die besten Söhne des Vaterlandes in den Kampf der Freiheit führte, Schiller, der kurz vor dem Tode im Zustand in „Tell“ geungen:

Ans Vaterland, ans Vater, schick dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!

Es war ein Höhepunkt in dem innerlichen Leben Schillers, das im Jahre 1804 das deutsche Volk seinen 100. Geburts-tagesfeier beginnt, wie sie in gleichem Grade nur selten einem Großen dieser Erde, niemals aber und nirgend einer

geistigen Größe zu teil geworden ist. Damals gab der all-gemeinen Stimmung der kunstsinnige Papstkönig Ludwig I. poetischen Ausdruck, indem er sang:

Es rühret sich im ganzen Vaterlande,
Dem Wein und Wein, die das Jahr fließt,
Wie von der Erde bis zum Donauufer,
Bis wo die Weiser sich ins Meer ergießt.

Wahrlich jezt nur ist ein Gedanke,
Ein Name tönet nur aus jedem Mund,
Um Schiller die Gefühle sich zu ranten
Des teilsigen Volks, in allem gibt sich's fund.

Denn unter ist er! mir ja vor allen,
Der Deutschen Dichter Schiller empfindet;
Wie in den Säulen, in den Königssäulen
Zu Schiller die Bewunderung jeden treibt.

Dieses übermächtige Fest, das aus dem innersten Ge-mütsbedürfnis einer ganzen Nation hervorbrach mit der elementaren Gewalt einer Naturereignis, galt nicht nur einem geliebten und vergrößerten Dichter, einem neben anderen, es galt, wie Ludwig Jula da in einem neuerdings herausgegebenen, feinsinnig gedruckten Briefe an Schiller und die neue Generation, Stuttgart bei Gotta 1904 sehr richtig bemerkt, einem Einigen und Unvergessenen: es galt dem Nationaldichter im ausschließlichen Sinne des Wortes, demjenigen, der allen Idealen, allen feinsten Hoffnungen und Träumen seines Volkes den allgemeinen gültigen Ausdruck verliehen hatte, und in dem sich deshalb die Ideale, Hoffnungen und Träume gleichsam verkörperten. Das damals noch poetisch übermächtige und zerplitterte Deutschland sah im Zeitlich Schillers seine Einheit besiegelt. Altinghausens Mahnwort: „Seid einig, einig, einig“ war in dem liebgelebenden Dank für seinen Schöpfer vorzeitig in Erfüllung gegangen. Welche Bedeutung man damals noch Schiller zuschrieb, das mag die Tatsache beweisen, daß u. a. zwei bedeutende Theologen von der Kanzel herab Schillers Verhältnis zum Christentum erörterten, der be-kannte Stuttgarter Prälat Rapp, der Führer des schwäbischen Pietismus, und der nicht minder bekannte W. Neßlag. Die Novembertage des Jahres 1859 setzten aber mit ihrer grandiosen Schillerfeier, welche das ganze deutsche Volk erglänzte, auch etwas bleibend Gutes.

Parlamentarische.

Bei der zweiten Sitzung des Vergarbeiter-
rates im Abgeordnetenhaus wurde, wie nach dem
Ber. Neuch. Nachr., berichtet, Ministerpräsident Graf
Bismarck selbst, mit Nachdruck in die Verhandlungen einzu-
greifen.

Parteinachrichten.

Das neue Organisationskomitee der national-
liberalen Partei, mit dem sich der Vertreter der national-
liberalen Partei im Wahlk. in erster Linie beschäftigen soll,
wird in dem „Sonnenschein“ einer längeren Besprechung
unterzogen. Es ist zu erwarten, daß die Organisation der
Nationalliberalen fortan in vielen Beziehungen nach dem Willen
der Organisation der Freiwiligen Volkspartei eingerichtet
werden soll.

Oberstes Organ der Partei ist der Vertreter, der aus
den Mitgliedern des Parteivorstandes, der nationalliberalen
Verbindungs- und Landesverbände, den Geschäftsführern der
landespolitischen Verbände und den ad hoc gewählten Ver-
tretern besteht. Die letzteren setzen sich zusammen aus den
Vertretern der organisierten Reichstagsvereine, wobei
jeder Reichstagswahl zwei bis fünf Vertreter wählen, zwei aus
jeder Wahlkreis und ein bis fünf Reichstagsvereine, die
in der Regel einer für jeden Wahlkreis, von geschäftsführenden
Angehörigen ernannt werden, trittens aus den Vertretern der
nationalliberalen Jugendvereine und Arbeitervereine. Der Ver-
treter wird innerhalb zweier Jahre befristet und muß sich einmal
berufen werden. Während der Vertretung oberhalb beschließen-
des Organ ist, stellt der Vertreter in der Reichstagswahl die
Erziehung der landespolitischen Verbände der Parteivorstand
einem geschäftsführenden Ausschuss. Die Landes-
schaftlichen Verbände entsprechen den Bezirksverbänden
der Freiwiligen Volkspartei. Was die Vereine anlangt, so
bestimmt das neue Organisationskomitee, daß die der Parteio-
rganisation nur angegliedert werden können, wenn ihre Mitglieder
die Vertretung der landespolitischen Verbände der Parteivorstand
Beteiligungsgewinnung zur Pflicht gemacht ist, und
wenn sie einen Vorstand besitzen, der zum größeren Teil aus
Wählern durch die Vereinsmitglieder hervorgegangen ist. Durch
diese Bestimmungen will man es verhindern, daß Jugendvereine
und Arbeitervereine, deren Zentren sich nicht völlig mit denen
der Gesamtorganisation decken, die nationalliberalen Parteien
hinter sich heranziehen, die der Reichstagswahl der
nationalliberalen Jugendvereine und die übrigen „besonderen“
Vereine und Verbände (Arbeitervereine und nicht zum Reichs-
verbande gehörigen Jugendvereine), eine Art Sonder-Organisa-
tion innerhalb der Nationalliberalen Partei bilden, insofern
als sie in dem Vertretung und in dem Parteivorstand eigene
Vertreter haben.

Politisches.

Minister Frhr. v. Helldorf ist voraussichtlich am
Dienstag im Reichstag eine neue Unterzeichnung des preußischen
Reichstagsvertrages.

Eine energische Sprache redet das Organ der
Nationalliberalen Vergarbeiterorganisation. „Der Vergar-
beiter.“ In einem seiner Artikel heißt es: „Diejenigen, welche noch
hoffen, die ökonomischen Verhältnisse würden in etwas den be-
rechtigten Wünschen der preussischen Vergarbeiterklasse Rechnung
tragen, werden sich nun noch eilen, sich das alte Sprichwort:
„Neben das Seine“ bei diesen Helldorfern zu
Grabenbesitzer ebensowenig Geltung hat als bei den
letzteren selbst. Grundsätzlich ist man noch einmal an die
Kommissionen-Mitglieder — auch genannt Vergarbeiter-
kommissionen — zu erinnern, und daß für hier und dort
noch ein klein wenig mehr, das ist die Sache, die man
haben jedoch ein, daß der „Wahlkreis“ nicht mehr zu hinteren
und stimmt mit Recht für seinen „Tod“... Wir sind
überzeugt, würden den konventionellen Gutsbesitzern so viel
Wieder krank werden oder beunruhigen, als dieses bei
Reichen im Vergleich der Zahl ist, so sollte der Staat sich
wider von dem Staatlichen, das ist die Sache, die man
wären oder würden, wenn sich die Regierung so sehr mit
der Hilfe setzen würde, wie bei den bedürftigen Vergarbern, aber
wenn die anderen Parteien Gelege zum Vergleich so ver-
nehmen und zuwinken würden, wie die Konventionen dieses
bei dem Vergarbeitergesetz getan haben.“

In dem Streit um die politische Haltung der bayerischen
Reichstagspartei, der, wie wir kürzlich berichtet, zwischen
den Abgeordneten Frhr. v. Hertling und Dr. Heim entbrennt
ist, antwortet letzterer jetzt in seinem Blatte auf einen neuen
kritischen Artikel seines Fraktionskollegen v. Hertling in folgender
Weise: „Wir hatten ursprünglich nicht die Absicht, uns mit dieser
neuen Erklärung des Herrn v. Hertling zu befassen. Nachdem
aber die liberale Presse aus dem Artikel des Herrn v. Hertling

Protest zu schlagen und sich beim katolischen Adel anzuschließen
soll, halten wir es doch für angezeigt, zu betonen, daß
Frhr. v. Hertling aus in diesem Artikel wieder eine Namens-
werte, grenzenlose Unkenntnis der bayerischen Verhältnisse an
den Tag legt. Mit diesen Schweißproben hat sich Frhr. v. Hertling
den Hertling den erlangten Ehrerwerb, daß er nicht kennen
und nicht föhler ist, eine föhler Rolle in der bayerischen Politik
zu spielen. Es ist bedauerlich, daß v. Hertling diese Enttäumung
provocirt, aber es muß doch jetzt einmal diese Enttäumung
werden.“

In Rastowig trat der 8. Parteitag der polnischen
sozialdemokratischen Partei Deutschlands, zu
welchem 48 Delegierte aus allen Teilen des Reichs, darunter
aus Dortmund, Essen, Berlin usw., erschienen waren. Als
das 2. Sekretariat hat sich am 27. April von Bismarck
nach dem Treppeabgang Wustler begeben. Die Bismarck
in die Garnison erfolgt am 10. Mai.

Kirche und Schule.

Die diesjährige preussische Bischofskonferenz
wird in der Provinzialstadt in Fulda vom 4. bis 11. Juni
abgehalten.

Zum 5. Verhandlungstag der Freiwiligen Deutsch-
lands, der vom 25. bis 27. April in Bremen trat, waren viele
Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands erschienen. Im
Anschluß an den Verhandlungstag wurde eine Ausstellung von
Freiwiligerliteratur und Gebildeten veranstaltet. In der Vor-
versammlung unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Stadtschulrat
Dr. Wegmann-Hannover, sprach Herr v. Hertling-Wuppertal
über die Ausbildung der Freiwiliger. Er sprach über die
unvollständigen Eigenschaften und Schwächen, die bei
Unterstützung der Freiwiliger besteht, forderte er eine besondere
Ausbildung der Lehrer an Freiwiliger in besonderen Kursen
und die Ablegung einer Prüfung zum Nachweis der Befähigung
zur Unterrichtsbereitung an Freiwiliger. Die Notwendigkeit
einer föhler Prüfung wurde jedoch von der Bestimmung ab-
gelehnt.

Handel und Gewerbe.

Gegen den Antrag Knapp auf sofortige Auf-
hebung der Zollfreiheit bei der Warenverkehrsan-
nahme in einem Einmale, an den Reichstag gerichtet. In
der Eingabe heißt es: „Wir halten eine solche Maßnahme
(Wegnahme der Zollfreiheit der getriebenen Hölle bereits nach
Wohlstand vor dem Fortschritt des neuen Gewerbes) für un-
zulässig und unwirksam und bitten deshalb, dem Antrag
die Zustimmung zu verweigern. Unzulässig erachtet uns die Woh-
nahme, weil sie einen Versuch gegenüber den
sonstigen Waren enthalten würde, mit denen das Reich in
Grund des bestehenden Handelsvertrages abgethan ist.
Das Reich wird seinerseits diesen Rechtszustand einseitig
nicht ändern dürfen, ohne sich der Gefahr bedenklicher Re-
pressalien der beteiligten Länder auszuliefern, die sich immer
wieder gegen unsere empfindlichen Punkte, nämlich die
industriellen Waren, richten würden. Wir würden es für höchst
einstufig halten, die schon seit lange fähig empfinden-
Schwierigkeiten des Ubergangs in neue Verhältnisse ohne Not
zu verschärfen. Demgegenüber darf als feststehend angenommen
werden, daß die benötigte Maßnahme die von den Antrags-
stellern erwartete Wirkung trotz ihrer begrenzten Charakteris-
tik nicht auslösen würde. Demgegenüber wird der betragsmäßige
Waren und der Höhe der Hölle, mit denen sie schon heute und
bis zum 1. März 1906 belegt sind, spielt die Veränderung von
Zinsen auf etwa gehobene Höhe doch nur eine untergeordnete
Rolle und vermag weder die Geschäftslage darüber, ob und
wenn die Waren exportiert eingekauft werden, noch deren Ver-
stand trennen zu können. Ueberdies ist es wichtig genug an
dem, was Handel und Industrie unter der neuen
Zolltarif zu leiden haben werden: man lasse ihnen und
doch wenigstens die Zeit, die sogar das neue Zolltarifgesetz selbst
den gewählten werden, um sich auf die neuen, so unendlich viel
schwierigeren Verhältnisse einzurichten.“

Finanzwesen.

Die Berliner Handelskammer beschloß bei der ge-
gebenen Körperbesitzung des Reiches wegen Einführung
eines 1/2 Proz. War für die Wollstoffe zu werden.

Gesellschaftswesen.

Seute, am Sterbetage von Schulze-Werlich
(29. April), hat der Allgemeine Verband deutscher Arbeiter- und

Bismarcks-Erbenbesitzungen am Deutschen Schloß in Berlin

einen Kranz niederlegen lassen.

See- und Flotte.

Kaiserliche Marine. „Falle“ ist am 27. April in
Kriegs- (Schiffen) eintrafen und geht am 30. April von dort
nach Corinto (Griechenland) in See. Der Kreuzer der
deutschen Flotte „Cobra“ tritt mit dem Reichs-
„Egloff“ am 29. April von Sibirien aus die See. Die
schiffen „Kaiser“, „Seibitz“ ist am 27. April in Kiel
gefahren; „Kaiser“ ist am 27. April in Kiel
27. April von Sibirien nach Trudomine in See gegangen.
Das 2. Sekretariat hat sich am 27. April von Bismarck
nach dem Treppeabgang Wustler begeben. Die Bismarck
in die Garnison erfolgt am 10. Mai.

Ueber große Ausbreitungen eines Schiffs
wid der „Mitt. West. R.“ gemeldet: In Sibirien ist ein
Wustler Jungmann seinen Schwelger, der ihn wegen eines
schlechten ohne Urlaub zur See stellte, mit offener Wunde
verletzte ihm drei Stiche in die Brust und unter dem Namen
einen Selbstmordversuch. Die Verletzungen beider sind nicht
bedrohlich.

Ausland.

Die marokkanische Frage.

Der Reichsminister des Innern in Tanger telegraphisch
seinen Vize, der er heute den deutschen Gesandten Graf
Tattenbach beauftragt hat, ihn gefragt habe, ob der jüngste Marokkaner
ausreichend zwischen der deutschen und französischen Regierung in der
Marokkanerangelegenheit die Haltung Deutschlands, wie sie durch
den Kaiserlichen in Tanger angedeutet worden ist, ändern würde.
Graf Tattenbach versichert, daß Deutschland austrete, seine
Interaktion Marokkos mit der Oberhoheit des Sultanats
europäischer Unterstützung, ferner gleiches Recht für alle Mächte
und Nichterkenntnis ausnahmsweise Rechte einander
wird. Deutschland habe an der Konvention von Algeciras
Wann Bedingungen dieser Konvention nicht eingehalten, so
ausgeführt werden. Deutschland bestehe beträchtliche Inter-
essen in Marokko, die es nicht aufgeben könne.
Der englische Gesandte Lambart wird die Reise nach Fez
in zwei bis drei Wochen antreten; er wird von einigen englischen
Männern begleitet sein.

Das englische Königspar in Frankreich.

Die Nacht „Victoria und Albert“ mit dem König und der
Königin von England an Bord in Seeung nachmittag in
Markeille eingetroffen.

Die Entzettelung in Belgien.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf
Goluchowski ist Freitag abend von Wien nach Venedig
abgereist. — Der italienische Vizekonsul in Wien Herr von
Arona und der österreichisch-ungarische Konsul in
Dresden Graf Löbnow sind am Freitag in Venedig an-
getroffen.

Der Krieg in Ostafrika.

Die Ostafrika, daß es dem Admiral Hochseilweiser gelang
ist, den Aufenthalt der belgischen Flotte in Nyassaland
abzuhalten, daß die zehnte Flottille nicht nach
soll in Beziehung mit neuer Hoffnung auf den Sieg. Die
Belgier, die „Königliche Flotte“, welche nicht an der
Schiffahrt der Flotte teilnehmen. Zu dem geht zweifelslos
ohne eine Schlacht bis in die Wüste von vorging.

Das baltische Gewerbe.

Die „Morning Post“ meldet aus Leningrad, daß das
Schiffwerft geteilt auf der Höhe der König-Nickel-
Göttingen) geteilt worden sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wie der „Frei. Ztg.“ zufolge bekannt, soll Feldzeugmeister
Galoczy zum General-Expeditoren inspektör mit dem
Rang in Budapest ernannt und ihm sämtliche in Ungarn
liegenden Korps unterstellt werden.
Nach dem „Allö. Bl.“ sind die österreichischen Korps
in der Sibiditol angeblich mit Rücksicht auf Italien
abgesetzt worden.

Schweden und Norwegen.

Um den norwegischen Staatsverleumdung zu fassen, hat die
norwegische Regierung vorbehaltlich der Zustimmung des
Parlamentes, die „Wochenblatt“ mitteilt, eine 3/4 Proz. Zins
Anleihe von 10 Millionen Kronen in Paris ein-
genommen.

Spanien.

Der gestern unter Vorhild des Königs von Spanien abgehaltenen
Ministerrat legte die Wiedereröffnung der Cortes am
den 14. Juni fest.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Sofia wieder
eingetroffen und begibt sich heute nach Eginograd.

Türkei.

Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall ist nach dem
schönen Gelände von Sultan in Konstantinopel in
Ankunft angekommen.

Provinzialnachrichten.

„Von Brauen.“ 28. April. (Mittwoch) 1898
Mittwoch abend war der Brauenklub in Rebel getagt, und
amweilen letzte letzte Schreierlein ein. In der Nacht zum
Donnerstag abend war der Rebel, und gestern war die
Tagesbestimmung; weiter trat mit den Wählern des
Brauenklubes von Süddeuten in der Laufe des Tages
Erwählung ein. Die Festlichkeit war am 27. April
am Sonntag den gesamten Brauenklub und Brauenklub
schickten deutlich sehen. Die warme Luft und der intensive
Sommerhitze am hellen Tage rufen nicht nur die
Schweine auf. Wenn nicht das große Erwählung eintritt, können
das Brauenklub und Brauenklub und geben den
einen Brauenklub, wie Brauenklub der Brauenklub ein
Brauenklub, auch Brauenklub, unterlag).

„Halberstadt.“ 28. April. (Fr. v. Gerhardt.) Der
am 28. April Bürgermeister der Stadt Halberstadt auf die
gelegliche Bürgerwehr von 12 Jahren gewählte
Gerhardt in Halberstadt ist am 8. Februar 1861 in
geboren als Sohn des Kaufmanns Gerhardt. In
am 1878 in Halberstadt, am 1881 in Halberstadt
studieren. 1883 nach Halberstadt-Königsberg und 1887 die
große Staatsprüfung. Als Gerichts-Richter wurde er
am 1891 in Halberstadt, am 1892 in Halberstadt
lang tätig und wurde dann auf seine Bitte in der
Verwaltung beschäftigt. Nach umlagerte einem
wurde er im April 1898 zum Bürgermeister und
am 1891 in die alte Stadt in Halberstadt
Botsen und im April 1898 zum zweiten Bürgermeister in

nis für die Nachwelt sein, daß das große gebildete deutsche
Volk, welches niemals seine Taten, um das Vaterland ver-
dienten Männer durch Monumente zu feiern vergessen, für
die Zukunft auch nicht mehr die Lebenden, die Bedenken-
liches taten und noch tun, leiden lassen, sondern ihnen im
Namen des Vaterlandes fürwärtige Hölle darbringen sollte.
Der Schöpfer dieser Idee, die anfangs mandem Kopfgehirn
begegnete, spezialisierte auf vierlei, auf die nationale
Bewegung, welche opferwillig die Gaben zur Lotteriede-
bringen, und zum andern auf den Materialismus, welcher
in der Hoffnung auf Gewinn die Schillerlose laufen
sollte. Die Schillerlotterie, zu welcher der Großherzog von
Sachsen-Weimar als Hauptgewinn eine Villa bei Athenach
gestiftet hatte, erforderte eine übergroße Arbeitskraft aller
beteiligten Kreise, wurde dafür aber auch von dem schönsten
Erfolge gekrönt, da sie der Schillerhülfe und der mit ihr
verbundenen Forderung die runde Summe von fast einer
halben Million Taler einbrachte. Im Ganzen wurden 600
Tausend Lose à 1 Taler abgesetzt, und Statistiker rechneten
damals aus, daß auf jeden 66. Kopf in Deutschland somit
ein Schillerlos kam, und mehr 600 Tausend besitzenden
standen, waren gewiß 10 Millionen auf den begehren-
werden Haupttreffer darunter. Darnach gliederte die
„Schillerische Zeitung“ die Schillerlotterie in nach-
folgenden Reimen:

Wer folgt noch dem der höchsten Spur,
Wer Schiller sie geliebt,
Das Auge ist nach Dresden nur
Der Hebung zugehört.
Ring noch ein Herz mit festem Mut
Den Treuen nach?
Was ist das schönste, höchste Gut?
Das Gut bei Schiller.
Was wenn man haben auf dem Grund,
Was ein Glück und ein Gewinn,
Was Schiller's Geist aus Schiller's Mund,
Wer hat an ihm nicht Zeit?
Ein Glück, das selbst dem Sterblichen winkt,
So hat dem Klein und Groß,
Soweit die deutsche Ringe ringt,
Ein geistig Schiller's.

Erst wenige Regenten sind seit jenem Schillerenthusiasmus
verfloren, der damals ganz Deutschland ergriffen hatte,
aber wer wollte es leugnen, daß die Schillerverehrung sich
den Namen verliert abgehört hat. Zwar, wie sich an den
Freundens Hülfe die Erinnerung an eine der größten be-
trübt Schillers Name unvergessen sein von der Erinnerung
an die Hülfe und den Hülfe der deutschen Poesie; aber
gerade in jenen gebildeten Kreisen, die vor
einem halben Jahrhundert die Herrentruppen seiner Rechte
ausmachten, hat unverkennbar eine starke Abkühlung Platz
gegriffen, die sich teils in Gleichgültigkeit, teils in hoffärtiger
Ablehnung äußert. Das lebendige Interesse der oberen
Beichtaufend — der wahren und der falschen — hat
anderen Östern zugewandt. Ihn hingebend zu lieben,
meint Ludwig Fulda, überläßt man dem Alter, dem man
ja gern einige überholte Ideale mit schonungsloser Rücksicht
zugerechnet; für ihn zu schwärmen, überläßt man der unreifen
Jugend, und auch diese merkt allmählich, wenn sie aus der
Schulstube ins Leben tritt, daß Schwärmerei im allgemeinen
und Schwärmerei für Schiller im besonderen bei der modernen
Gesellschaft hoffnungslos jungen Leuten nicht gerade zur
Empfehlung geeignet, und daß sie gut daran tut, das eben
erworbene Zeugnis der Hülfe durch das Ueberborden von
ein paar altn jugendlichen Illusionen und das Nach-
sprechen von ein paar abstrahierenden Urteilen zu beglaubigen.
Auf unsere heutige Jugend paßt so recht Schillers Wort:

Was es immer wie geht? Ist dann das Schicksal nicht begreifen.
Man das Alter ist jung, auch und die Jugend ist alt!
Nun veranstaltete eine Unternehmung, wie viele heutige deutsche
Studenten ihren Schiller auf die Universität mitnehmen,
wie viele ihn lesen. Wir glauben, das Ereignis würde
erschreckend sein. Man wird kaum überleben, wenn man
behauptet, daß die gesamte, nach Schillers 100. Geburtstag
geborene Generation, die also heute in ihrer Hülfe steht
und die Meinung des Tages beherzigt, sich in einer viel-
leicht immer noch wachsenden Abwehr von ihm befindet.
(Schluß folgt.)



Extra-Verkauf in Schuhwaren.

Herren-Zugstiefel sehr haltbar	3 ³⁵	Damen-Spangenschuhe schwarz, enorm billig	2 ²⁵	Kinder-Lederstiefel sehr haltbar	98
Herren-Schnürstiefel harter Strohkniebel	4 ⁹⁵	Damen-Segeltuchschuhe mit Pompon unerreicht billig	1 ⁴⁵	Kinder-Stiefel schwarz mit Knöpfen	95
Herren-Zugstiefel sehr hart, enorm billig	4 ⁹⁵	Damen-Lederschuhe schwarz	1 ⁶⁵	Kinder-Sandalen	25
Herren-Schnürstiefel echt Vorkalf	7 ⁴⁵	Damen-Cordschuhe sehr haltbar	1 ²⁵	Kinder-Pantoffeln	20
Herren-Schnürstiefel „Goodyear-Welt“ unerreicht billig, Sulfon Gandaarbeit Wert 12.50	7 ³⁵	Damen-Haus- u. Strassenschuhe unerreicht billig	90	Damen-Haus-Pantoffeln sehr haltbar	48
Damen-Schnürstiefel echt Chevreaux	4 ⁹⁵	Damen-Lastingschuhe sehr preiswert	90	Damen-Haus-Pantoffeln sehr hart	38
Damen-Knopfstiefel echt Boxcalf	5 ⁹⁵	Damen-Niedertreter in eleganten dunklen und hellen Farben	90	Damen-Promenadenschuhe hohe Form	138
Damen-Segeltuchstiefel mit eleganter roter Ledergarnitur	3 ⁴⁵	Knaben-Knopf- u. Schnürstiefel harter Schultstiefel	3 ²⁵	Damen-Badepantoffeln	38
Damen-Segeltuchstiefel beige und grau, hohe eleg. Form	4 ³⁵	Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel harter Schultstiefel	2 ⁷⁵	Baby-Schuhe mit Stern, eleg. helle Farben	38
Damen-Segeltuchschuhe mit eleganter roter Ledergarnitur	2 ³⁵	Mädchen-Haus- u. Strassenschuhe sehr haltbar	1 ¹⁵	Baby-Schuhe mit Pompon, sehr hohe Form	55
Damen-Leder-Haus- u. Strassenschuhe mit Pompon, schwarz und rot	2 ²⁰	Knaben-Turnschuhe mit Klettverschluss	98	Schulhpasta grobe Stücke, schwarz	14
		Mädchen- u. Knaben-Niedertreter	68	Tennis-Stiefel u. Schuhe für Damen, Herren und Kinder.	

Ein grosser Posten **Damen-Blusen**, reine Wolle, ganz auf Futter, Wert bis 12⁵⁰ jetzt 5⁷⁵.

Ernst Haassengier & Co.
Bankgeschäft, Halle a. S.
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen u. für
An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung
guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent-.
Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr.
Kostenfreier Verkauf bis 1914 unkündbarer sicherer 3½, 3¼ u. 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

Kindthandwerkschule,
verbunden mit Webmaschinen und Schneidern. Weststr. Ende April.
L. Mathiesius,
Wundererstrasse 23, II.

Damen-
Kopfwäsche, Shampooieren, sachgemässe Behandlung. **Gr. Auswahl prima Zöpfe, Strähnen, Dreher** ohne Schnur, Federleicht und angenehm im Tragen. **Spez. Haarunterlagen** v. glatten u. naturwell. Haar, unentbehrl. f. moderne Frisuren u. zur Schonung der eigenen Haare, kein Tupfieren nötig. Dieselben sind in bezug auf Ausführung u. Billigkeit unerreicht.
E. Zauschler
Spezial-Damen-Frisier-Salon,
Magdeburgerstr. 65 (Gründl. Hotel)

Feldbahn,
2000 m, mit 40 Stüben, dazu passend, alles sehr gut erhalten, wegen Baubehringung billig abzugeben, auch mietweise. **Dr. u. W. 31892** an Hansenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Zahnbürsten, solide Qualitäten, in großer Auswahl bei **H. Schnee Nachf., Gr. Zeilstr. 84.**

Herrn!
Lahr's Kava
in dreieckigen Packeten
zu 3 Mark mit Gebrauchsanweisung
Heilt im kürzesten Zeit
Harnleiden, Gicht, Rheuma, Schmerzen ohne Beschränkung
In Halle i. d. Hirschapotheke, Löwenapotheke, am Markt, Kronenapotheke, am Steinweg und Mohrenapotheke.

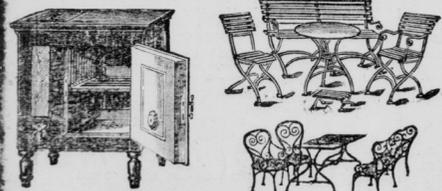
Hermann Arnhold & Co.
Bank-Kommandit-Gesellschaft
Halle a. S.

Vermittelung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,
wie:

- Eröffnung von Checkkonten und Annahme von Depositengeldern.
- Eröffnung von laufenden Rechnungen.
- Einlösung von Coupons.
- Ausstellung v. Checks, Wechseln u. Kreditbriefen auf alle Handelsplätze des In- u. Auslandes.
- Eröffnung von laufenden Rechnungen.
- Uebnahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung.
- Annahme von geschlossenen Depots.
- Verlosungs-Kontrolle.

Vermietung von eisernen Schrankfächern
in feuer- und diebessicheren Tresors unter eigenem Verschluss der Mieter, auch für kürzere Zeit (Reisedauer).

Bad Neuenahr.
Grand Hotel Flora.
Pension u. Badhaus I. Ranges.
Besondere Vorzüge: Nähe der Kuranlagen, elektr. Personen-aufzug, nach Süden u. Süd-Osten hübsige prachtvolle Einzelzimmer und Familienwohnungen. — Moderner Komfort.
In neubauten Flügel: Warmwasserheizung, Bäder, Douche der verschiedensten Anwendung, mediz. Bäder aller Art, Fango-schlamm-bäder, elektr. Lichtbäder neuesten Systems, Kohlensäurebäder aus natürl. Kohlensäure, Massagen etc.
In den Gartenanlagen: Neu erbaute überdeckte Restaurations-Terrasse. — Feinste Kurgemüse Küche. — Illust. Prospekt gratis u. franco durch den Eigentümer Franz Schroeder.



Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstrasse Nr. 57
empfehlen zu billigsten Preisen:
Garten- und Balkon-Möbel für Private und Hofanlagen.
Rollschutzwände, Gartenzelle, Zeltbänke, Rasenmäschinen.
Eischränke neuester, bester Konstruktion, mit und ohne Futterkammer.

Beaufsichtigung der Schularbeiten
und Nachhilfeunterricht.
Wahines Honorar. Satz 13 (Seminar).

Paletotkleider von 60 Mk. anfangend, in Cover-cot, glatten u. gemust. Stoffen.	Paletots in jeder Preislage, schwarz und farbig.	Umhänge in Wolle u. Seide, Crepe de Chine.	Havelocks in engl. Stoffen.	Staubmäntel Seide, Wolle und Halbseide imprägniert.	Blusen jeder Art.	Kostümröcke schwarz u. farbig von 17 Mark an.
--	--	--	---------------------------------------	---	-----------------------------	---

Neueste Kleiderstoffe
in Wolle, Seide, Leinen und Baumwolle zum Ausschneit.
Anfertigung von Kostümen in eigenen Ateliers von 95 Mark an
Halbfertige Leinen- u. Seidenroben in grosser Auswahl von 29 Mark an.
Erlesene Auswahl erstklassiger Modelle.
Gewährleister Sitz, tadellose Ausführung.
Franz Reich, Poststrasse 21.
Telephon 248.